

Das Zeitalter der Fake-News – Medien-Kritik als unterschätzte Kompetenz?



Mag. Dr. Sonja Gabriel, MA MA

Hochschulprofessorin für Medienpädagogik und Mediendidaktik an der KPH Wien/Krems

Aufgrund der immer stärkeren Verknüpfung von sozialen Medien mit der Alltags- und Berufswelt gewinnen digitale Medienbildung und Medienkompetenz in der heutigen Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Stichwörter wie Fake-News, Filterblase, aber auch Datenschutz und Urheberrecht geistern vor allem in Zusammenhang mit sozialen Medien wie Facebook, WhatsApp, Instagram und YouTube über alle Altersschichten hinweg und hinterlassen einen oft schalen Beigeschmack bei der Nutzung dieser so beliebten Kommunikationswerkzeuge. Gerade für Jugendliche scheint ein Verzicht auf diese Medien kaum möglich. Laut Jugend-Internet-Monitor 2018 (saferinternet.at) nutzen immerhin 85 % der Befragten WhatsApp, 81 % YouTube, 63 % Instagram und 59 % SnapChat. Die Nutzungszahlen sind bei diesen vier großen sozialen Netzwerken zwar insgesamt etwas zurückgegangen, was aber auch darauf zurückzuführen ist, dass einige Plattformen (wie z.B. Tellyn, Telegram und Houseparty) erst relativ „neu auf dem Markt“ sind und NutzerInnen von den großen Netzwerken abziehen.

Ein wesentlicher Aspekt der Medienkompetenz, der auch für Partizipation in einer funktionierenden Demokratie von Bedeutung ist, ist die Medienkritik. Deren Bedeutung wurde in den letzten Jahren auch für jene offensichtlich, die sich nicht mit Medienpädagogik per se beschäftigen. Vor allem am Beispiel der Flüchtlingssituation im deutschsprachigen Raum hat sich gezeigt, dass die Zahl der Hoaxes (Falschmeldungen, die von vielen für wahr gehalten und daher an Freunde und Bekannte weitergeleitet werden) und Fake-News (manipulative, vorgetäuschte Nachrichten, die sich vor allem im Internet und sozialen Medien zum Teil viral verbreiten) ständig

im Steigen begriffen ist und eine Unterscheidung in Wahrheit und Unwahrheit nur noch schwer möglich ist. Das postfaktische Zeitalter¹, wie unsere Gesellschaft besonders seit Herbst 2016 titulierte wird (Schwarz 2016), hat mit einem Phänomen zu kämpfen, das zwar nicht vollkommen neu ist, durch den Zugang zu sozialen Medien allerdings stärkere Ausmaße annimmt. Gerüchte können leicht verbreitet werden und – wie bei so genannten urbanen Legenden üblich – beginnen diese immer damit, dass die jeweils geschilderten Erlebnisse einem Freund eines Freundes oder einem Bekannten eines Bekannten passiert sind und daher aus einer verlässlichen, angeblich persönlich bekannten Quelle stammen. Dass besonders auch Jugendliche derartige Falschmeldungen für wahr halten, zeigen nationale und in-

ternationale Studien. So wurde 2017 die Studie „Gerüchte im Netz – Wie bewerten Jugendliche Informationen aus dem Internet“ (saferinternet) präsentiert, die zeigt, dass soziale Netzwerke für 59 % der befragten Jugendlichen die bevorzugte Quelle für Informationen rund um tagesaktuelle Themen wie z.B. Politik, Sport und Kultur sind, obwohl gleichzeitig nur 10 % dieser Gruppe das Medium soziale Netzwerke als sehr glaubwürdig einstuft. Dabei wird Bildern und Videos mehr vertraut als dem gesprochenen Wort. 71 % der Jugendlichen sehen sich laut eigenen Angaben in der Lage, bearbeitete Bilder zu erkennen. Dass dies allerdings auch in der heutigen Zeit immer schwieriger wird, zeigen ebenfalls Studien wie beispielsweise jene der britischen Universität Warwick (Nightingale, Wade & Watson 2017).



Bild lizenziert von CC0 Creative Commons – <http://pixabay.com>

Hier wurden 700 Probanden jeweils zehn verschiedene Fotos von Alltagssituationen gezeigt, von denen die Hälfte auf unterschiedliche Art und Weise digital verändert worden war. Nur 60 % der manipulierten Bilder wurden als solche erkannt und nur bei 45 % der veränderten Bilder gelang es den Befragten auch zu identifizieren, was manipuliert wurde. Auch vor bewegten Bildern macht die Manipulation nicht halt – seit Ende 2017 werden immer mehr Videos publik, die unter Deepfake zusammengefasst werden. So gibt es beispielsweise eine einfach zu bedienende App namens FakeApp, die es NutzerInnen ermöglicht, Gesichter in Videos auszutauschen und dabei den Anschein zu erwecken, als sei eine andere Person zu sehen. Möglich macht dies ein Algorithmus, der durch ein künstliches neuronales Netz das Fake-Video berechnet. Benötigt wird lediglich umfangreiches Bildmaterial der Person, die in das Video eingefügt werden soll. Ziel waren bei Erscheinen der App vor allem berühmte Schauspielerinnen, die dadurch unfreiwillig zum Star von Pornos wurden. Aber auch für politische Videos wurde die App bereits verwendet und beispielsweise das Gesicht von Angela Merkel in einer politischen Ansprache mit jenem von Donald Trump ersetzt.

Doch nicht nur das Manipulieren von Bildern oder Videos kann zu einer verzerrten Wahrnehmung der Realität führen. Beliebt ist auch die Methode, ein Bild in einem völlig anderen Kontext zu verwenden: So tauchten 2015 in den sozialen Medien zahlreiche Fotos auf, die vorgaben, den Müll, den Flüchtlinge in Lagern hinterlassen hatten, abzubilden. Viele dieser Falschmeldungen sind der Mehrheit von Social Media NutzerInnen bekannt, werden geteilt und kommentiert und spalten häufig die (online-) Gesellschaft in zwei Parteien. Weitaus weniger bekannt sind hingegen jene Initiativen, die gegen diese Fake News vorgehen, wie z.B. hoaxmap.de, wo vor allem Gerüchte über Asylsuchende gesammelt und widerlegt werden oder das Hoax-Info Service der TU Berlin,



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

wo angebliche Computer-Viren, diverse Falschmeldungen aus unterschiedlichen Themenbereichen sowie Gerüchte aufgelistet und als Fakes enttarnt werden. Herauszufinden welche Meldungen tatsächlich auf Fakten und welche auf Lügen basieren oder sogar Propagandazwecke verfolgen, ist in der Online-Welt nicht immer einfach. Umso bedeutender ist es, dass vor allem schon junge Menschen in ihrer Sozialisation und in ihrer Bildungslaufbahn erlernen, wie sie kritisch mit den Medienmeldungen, aber auch mit den Medien selbst, umgehen. Eine Vernachlässigung oder gar Ausklammerung der Medienkritik als Teilbereich digitaler Medienkompetenz zugunsten anderer Bereiche könnte für das Weiterbestehen einer partizipativ angelegten Demokratie durchaus Folgen haben. Plattformen wie saferinternet.at oder das deutsche Pendant klicksafe.de haben sich dieser Themen bereits angenommen und bieten zahlreiche Unterrichtsmaterialien für unterschiedliche Altersgruppen.

¹ Dieses Kunstwort orientiert sich am englischen Begriff Post Truth und benennt das Phänomen, dass Fakten und Tatsachen in öffentlichen Diskussionen mehr an Bedeutung verlieren. An deren Stelle treten Emotionen oder gefühlte Wahrheiten. Postfaktisch wurde 2016 von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres gewählt.

LITERATUR

Nightingale, Sophie J., Kimberley, Wade A. & Watson, Derrick G. (2017): Can people identify original and manipulated photos of real-world scenes? In: Cognitive Research: Principles and Implications 2:30. <https://cognitive-research-journal.springeropen.com/articles/10.1186/s41235-017-0067-2> (letzter Zugriff am 25.04.2018)

Saferinternet.at (2018): Jugend-Internet-Monitor. <https://www.saferinternet.at/jugendinternetmonitor/> (letzter Zugriff am 25.04.2018)

Saferinternet.at (2017): Aktuelle Studie zum Thema „Gerüchte im Netz“: Jugendliche verunsichert durch Fake News. <https://www.saferinternet.at/presse/presse-details/article/aktuelle-studie-zum-thema-geruechte-im-netz-jugendliche-verunsichert-durch-fake-news-642/> (letzter Zugriff am 25.04.2018).

Schwarz, Karolin (2016): Im Netz der Lügen. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-11/fake-news-deutschland-geruechte-hoaxmap> (letzter Zugriff am 25.04.2018).